

17. Wahlperiode

Kleine Anfrage

des Abgeordneten Bola Olalowo (GRÜNE)

vom 21. November 2012 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 21. November 2012) und **Antwort**

Technologietransfer in Berlin – Patente, Patenverwertung und Spin-offs

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Kleine Anfrage wie folgt:

1. Wie viele Patentverwertungen wurden durch die Patentverwertungsagentur ipal GmbH seit ihrer Gründung realisiert und welche Erträge wurden damit erwirtschaftet? Welche Kosten standen den erwirtschafteten Einnahmen gegenüber? (Bitte nach einzelner Hochschule und Forschungseinrichtung sowie nach Jahresscheiben aufschlüsseln)

Zu 1.: Seit ihrer Gründung hat die ipal GmbH nach eigenen Angaben 126 Verträge im Rahmen der Patentverwertung geschlossen, aus denen bis zum 23.11.2012 Erträge von ca. 3,4 Mio. EUR erzielt wurden.

Das Gesamtvertragsvolumen der Verträge (Summe der fest vereinbarten Zahlungen wie Meilensteinzahlungen, Mindestlizenzgebühren, aber ohne zukünftige, umsatzabhängige Erlösbestandteile) beträgt mehr als 16,5 Mio. EUR.

Nachfolgend sind die Erträge nach einzelner Hochschule/Forschungseinrichtung und pro Jahr aufgeschlüsselt:

Erträge / EUR

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
BAM	0	0	0	0	0	0
Charité	0	4.077	26.317	154.500	78.500	94.104
FUB	0	0	0	418	1.492	2.668
HUB	0	0	0	8.820	11.280	0
Paul-Ehrlich-Institut	0	0	0	0	0	36.432
Robert-Koch-Institut	0	0	0	19.363	34.258	65.684
TUB	0	10.000	0	22.000	28.000	45.000

BAM: Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung

FUB: Freie Universität Berlin

HUB: Humboldt-Universität Berlin

TUB: Technische Universität Berlin

	2008	2009	2010	2011	2012 *)
BAM	0	0	0	29.000	0
Charité	105.420	249.590	212.692	239.431	96.614
FU	15.862	20.985	26.011	26.409	1.536
HU	20.000	0	35.330	0	0
Paul-Ehrlich-Institut	6.677	40.000	7.500	16.000	0
Robert-Koch-Institut	88.727	83.390	10.000	10.000	0
TU	122.550	76.755	92.406	152.214	967.122

Die Drucksachen des Abgeordnetenhauses sind bei der Kulturbuch-Verlag GmbH zu beziehen.

Hausanschrift: Sprosserweg 3, 12351 Berlin-Buckow · Postanschrift: Postfach 47 04 49, 12313 Berlin, Telefon: 6 61 84 84; Telefax: 6 61 78 28.

Die Kosten verteilen sich über die Jahre wie folgt:

	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Gesamtkosten	1.026.285	1.597.738	1.861.058	2.034.399	2.107.411	2.287.960
<i>davon Patentkosten</i>	225.984	360.486	539.310	723.158	919.018	1.011.126

	2008	2009	2010	2011	2012
Gesamtkosten	2.573.187	2.347.785	3.640.377	3.013.287	2.908.651
<i>davon Patentkosten</i>	918.680	947.713	1.265.188	927.712	983.456

Beide Tabellen Stand 23.11.2012

2. Wie viele der von der ipal GmbH erfassten Patente wurden in Berlin bzw. in Berliner Unternehmen und wie viele außerhalb von Berlin verwertet? (Bitte nach Berlin, bundesweit und international aufschlüsseln.)

Zu 2.: Von den 126 Verträgen aus der Patentverwertung wurden 50 Verträge mit Berliner Unternehmen geschlossen, 55 Verträge mit Unternehmen aus dem übrigen Bundesgebiet und 21 Verträge mit internationalen Unternehmen, d.h. 40% der Verträge wurden mit Berliner Unternehmen geschlossen. Von den 50 Verträgen mit Berliner Unternehmen wurden 25 Verträge mit Neugründungen geschlossen, deren zukünftige Entwicklung somit durch auf das jeweilige Geschäftsmodell ausgerichtete Schutzrechte nachhaltig abgesichert ist.

3. Wie schätzt der Senat die Tragfähigkeit des Geschäftsmodells der ipal GmbH inzwischen ein? Wie werden die Gesellschafter der ipal GmbH die langfristige Finanzierung der ipal GmbH sicherstellen?

Zu 3.: Grundsätzlich wird die Arbeit der ipal GmbH von den Gesellschaftern als positiv bewertet. Das bisherige Finanzierungsmodell läuft bis Ende 2013 und im III. Quartal 2013 soll ein neues Finanzingskonzept vereinbart werden.

4. Wie bewertet der Senat die im Bundesländervergleich geringe Anzahl von Patentanmeldungen pro Einwohner in Berlin, insbesondere vor dem Hintergrund der relativ hohen Forschungsintensität in Berlin?

Zu 4.: Für einen Standort von außeruniversitären Forschungseinrichtungen mit einem überregionalen Auftrag und einem hohen Anteil von Auftragsforschung für die Industrie – jedoch wenigen mittelständischen Unternehmen kritischer Größe – ist die Zahl der Patentanmeldungen erklärlich. Patentanmeldungen sind für die geförderten Forschungseinrichtungen kein Selbstzweck, da die meisten Patente innerhalb ihrer Laufzeit nicht einmal die Kosten einspielen und ihre Nutzung zumeist von Vorpatenten aus der Industrie abhängig ist. In vielen Fällen gibt es in Deutschland auch gar keine Industrien mehr, die diese Technologien nutzen, so dass Patentanmeldungen hiesiger Einrichtungen (z.B. bei Chip-Technologien) zum Teil im Ausland erfolgen.

Hinzu kommt, dass die gewerblichen Kooperationspartner sich zumeist die Anmeldung eventueller Schutzrechte für den gemeinsam entwickelten Anwendungsfall vorbehalten und so Anmeldungen in Berlin entwickelter Technologien an den Standorten/Konzernsitzen dieser Unternehmen außerhalb Berlins oder in Übersee erfolgen.

5. Wie viele Unternehmen in Berlin wurden seit 2007 aus Wissenschaft und Forschung (aufgegliedert nach Spin-offs und Start ups) gegründet?

Zu 5.: Es gibt keine Meldepflicht für Gründungen aus der Wissenschaft und Forschung, so dass entsprechende Daten nicht zur Verfügung stehen.

Es gibt auch keine einheitliche Definition einer „Ausgründung“, so dass diese Information nicht von der amtlichen Statistik erfasst wird.

Die Hochschulen selbst können nicht alle tatsächlich erfolgten Gründungen von Hochschulangehörigen erfassen, sondern lediglich die Anzahl der Gründerinnen und Gründer, die die Unterstützung der jeweiligen Gründungsbüros (einschl. Gründerzentren) in Anspruch genommen haben, oder zumindest bei Veröffentlichungen auf ihre Herkunft verwiesen haben. Diese Zahl bildet insofern eine Untergrenze.

Im Rahmen der IHK-Studie „Ausgründungsanalyse“, die im Rahmen der Transfer-Allianz in Auftrag gegeben wurde, machten die befragten Hochschulen folgende Angaben:

Hochschule	Besonders gründungsaktiv seit	Anzahl der Gründungen ¹⁾ (bis dato bekannt)	Neue Arbeitsplätze (bekanntes Minimum)
ASH	/	/	/
BHT	2005	60	148
Charité	2000	15	173 ²⁾
FU	2006	60	/
HTW	2001	80 ³⁾	200 ⁴⁾
HWR	2005	14 ⁵⁾	/
HU	1990	53	1.500
TU Berlin	1983	600	14.000
UdK	2001	7 ⁶⁾	15
Gesamt:		889 + x	16.036 + x

- 1) Abgrenzung zur Freiberuflichkeit ist nicht immer gegeben.
- 2) An acht der 15 Ausgründungen ist die Charité beteiligt. Nur von diesen acht Ausgründungen ist die Anzahl entstandener Arbeitsplätze bekannt.
- 3) Laut der Absolventenbefragung der HTW von 2007 machen sich innerhalb eines Jahres nach dem Studium 10% aller Studierenden selbstständig. 27% der Gestalter machen sich selbstständig, jedoch nur 3 bis 11% der Absolventen der Ingenieurstudiengänge. Hier sieht die Hochschule noch Potenzial.
- 4) 150 Arbeitsplätze sind allein von einer AG geschaffen worden.
- 5) Ausgründungen ohne Hochschulbezug ausgenommen.
- 6) Seit 2009 wurden drei GmbHs begleitet. Generell wird an der UdK von mehr als 50% aller Absolvent/innen ausgegangen, die sich selbstständig machen. Hier spielt die Freiberuflichkeit (90%) eine große Rolle. Datenlage ist eher ungenau.

Quelle: IHK Berlin: „Ausgründungsaktivitäten an Berliner Hochschulen“, Berlin 2011; ASH: Alice Salomon Hochschule Berlin, BHT: Beuth Hochschule für Technik Berlin, HTW: Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin, HWR: Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin, UdK: Universität der Künste Berlin

6. Wie bewertet der Senat Gründungen aus Wissenschaft und Forschung gegenüber Gründungen, die ohne Wissenschaftsbezug erfolgen, und wie wird demnach die Förderung ausgerichtet?

Zu 6.: Wissens- und technologiebasierte Gründungen sind in der Regel stärker wachstumsorientiert und tragen insofern stärker zu zukünftigem Wirtschafts- und Beschäftigungswachstum in Berlin bei als Gründungen ohne Wissenschaftsbezug. Allerdings ist häufig auch der Finanzierungsbedarf aufgrund von Entwicklungs- und Markteintrittsaufwendungen höher und der Beratungsbedarf intensiver.

Aus diesem Grund stehen für technologieorientierte Gründerinnen und Gründer neben den allgemeinen Beratungs- und Finanzierungsangeboten auch spezielle Förderprogramme zur Verfügung. In erster Linie sind dies:

- Einstiegsberatung der Gründungsbüros und Transferstellen der Hochschulen (auch im Rahmen der Technologie- und Gründerzentren)
- Vertiefende Beratung, Coaching und Workshops für technologieorientierte Gründerinnen und Gründer im Technologie Coaching Center TCC
- Zuschüsse und Darlehen für Projekte im Rahmen des Technologieförderprogramms „ProFIT“

- Personalkostenzuschüsse bei der Einstellung von Hochschulabsolventen durch kleine und mittlere Unternehmen (KMU) (häufig Gründungsunternehmen) im Rahmen des Programms „Innovationsassistent/-in“
- Niedrigschwelliger Zuschuss für Kooperationsprojekte zwischen wissenschaftlichen Einrichtungen und kleine und mittlere Unternehmen (KMU) (häufig Gründungsunternehmen) im Rahmen des Programms „Transfer BONUS“
- Beteiligungskapital für technologieorientierte oder kreative wachstumsstarke Unternehmen (Programm „VC Fonds Technologie“ und „VC Fonds Kreativwirtschaft“)

7. Beteiligt sich der Senat direkt oder indirekt an Gründungen aus der Wissenschaft und Forschung? Welche Förderinstrumente werden hierfür genutzt und in welcher Höhe wurden diese abgerufen? (Bitte für die letzten fünf Jahre nach Jahresscheiben und Einrichtungen aufschlüsseln)

Zu 7.: Mit dem Förderprogramm VC Fonds Technologie Berlin werden Beteiligungen an jungen Berliner Technologieunternehmen mit Wachstumspotenzial eingegangen, die insbesondere in den - im Rahmen der gemeinsamen Innovationsstrategie Berlin-Brandenburg (innoBB) definierten - Clustern von herausgehobener Bedeutung für den Strukturwandel am Standort sind. Der VC Fonds

Technologie Berlin ist das Ergebnis einer gemeinsamen Initiative der Investitionsbank Berlin (IBB) und des Landes Berlin. Die Beteiligungen werden vorrangig zur Finanzierung der Entwicklung und Markteinführung innovativer Produkte zur Verfügung gestellt.

Der VC Fonds Technologie Berlin hat in 2008 14 Vorhaben mit einem Volumen von rd. 4,5 Mio. € finanziert; in 2009 11 Vorhaben mit einem Volumen von rd. 3,64 Mio. €; in 2010 14 Vorhaben mit einem Volumen von 6,03 Mio. € und in 2011 21 Vorhaben mit einem Volumen von 8,2 Mio. €. Bis heute wurden im laufenden Jahr 15 Beteiligungen mit einem Volumen von rd. 4,2 Mio. € gefördert.

8. Welche Möglichkeiten gibt es, um innovative Entwicklungen aus der Berliner Wissenschaft und Forschung an der Vergabe öffentlicher Mittel zu berücksichtigen?

9. In welchem Ausmaß werden Gründungen und Institute aus dem Bereich Wissenschaft und Forschung an der Vergabe öffentlicher Aufträge beteiligt und wie werden sie berücksichtigt? (Bitte für die letzten fünf Jahre nach Jahresscheiben aufschlüsseln.)

Zu 8 und 9.: Grundsätzlich können sich regionale und überregionale Unternehmen und Institute um öffentliche Aufträge bewerben. Öffentliche Aufträge werden öffentlich bekannt gemacht und jedes interessierte Institut/jede Firma kann sich dann bewerben. Irgendeine bevorzugte Direktvergabe an regionale Akteure verstößt gegen europäisches und nationales Vergaberecht.

In die Vergabebedingungen können und werden Vorgaben, die konkrete technische Bedingungen festlegen, aufgenommen.

Wegen notwendiger, umfangreicher Erhebungen zur Beantwortung der Frage ist es im Rahmen einer Kleinen Anfrage nicht möglich, detaillierter Angaben zu machen.

10. Wie gedenkt der Senat eine weitere Unterstützung von Spin-offs und Start-ups zu gewährleisten bzw. zu fördern? Gibt es hierzu Planungen oder weiterführende Konzepte, um in Berlin die Kooperation der exzellenten Wissenschaft und Forschung mit der Wirtschaft für die Entwicklung der Region zu nutzen?

Zu 10.: Ein erfolgreiches Instrument zur Förderung des Wissens- und Technologietransfers in der Hauptstadt ist die Transfer-Allianz. Sie ist ein freiwilliger Zusammenschluss von rund 50 Unternehmen, Verbänden, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Verwaltungen, deren gemeinsames Anliegen es ist, die Rahmenbedingungen für den Technologietransfer zu verbessern, die Vernetzung zu fördern und etwaige Hemmnisse zu beseitigen. Arbeitsgrundlage der Transfer-Allianz ist ein von ihr beschlossener umfangreicher Maßnahmenplan, der zurzeit überarbeitet bzw. fortgeschrieben wird. Ein Themenschwerpunkt des Maßnahmenplans ist unter anderem „Ausgründungen als Instrument des Wissens- und Technologietransfers stärken“. Die Transfer-Allianz verfolgt hiermit das Ziel, durch die Initiierung und Umsetzung konkreter Projekte die Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere für Hochschulausgründungen in Zukunft weiter zu optimieren.

Berlin, den 11. Dezember 2012

In Vertretung

Henner B u n d e

.....
 Senatsverwaltung für Wirtschaft,
 Technologie und Forschung

(Eingang beim Abgeordnetenhaus am 03. Jan. 2013)